

Inhalt

23. 9. 2009

1. Veranstaltung in Bönigen von Albert Schaub
2. Karl-May-Tage am Niederrhein von Günter Schichter
3. Artur Brauners Geburtstag in Berlin von Gabi Hasler
4. Karl Mays andere Helden im Bücher-Brocky, Zürich v. E.E.
5. Mein Hobby Karl May von Louis Fedier, Luzern
6. Neuheiten, Termine
7. Karl May in Bibliotheken von Elmar Elbs
8. Hoppe, Nachfahren Karl Mays in der Schweiz (2) v. W.Olbrich
9. Schlusspunkt

Auf der Rückseite des Briefes ist das aktuelle Mitgliederverzeichnis

## 1. Bericht Bönigen

### Karl Mays Heldengestalten - nicht nur auf Winnetou und Old Shatterhand reduziert

von Albert Schaub

*Obwohl die Erwartungen einiger Teilnehmer nicht erfüllt wurden, waren alle vom Referat begeistert!*

Der Himmel in der Region Berner-Oberland verdunkelte sich zusehends. Sturmartige Böen peitschten die sintflutartigen Regengüsse übers Land. Doch dank moderner "Feuerrosse" und wasserdichten "Benzindroschken" fand sich trotzdem eine stattliche Zahl KM-Freunde im Hotel Oberländerhof in Bönigen ein.

So konnte Elmar Elbs neben 16 CH-KMF, dem durch einen Vorbericht in der Lokalpresse aufmerksam gewordenen Ehepaar Sieber aus Interlaken, auch den überraschend aus Karl Mays Heimat Oberlungwitz angereisten Mario Espig begrüßen.



Michael Rudloff, CH-KMF-Mitglied aus Freiburg im Breisgau, entschied sich, das vorgegebene Thema etwas ausserhalb der ausgetretenen Pfade anzugehen. Dabei nahm er vor allem Heldengestalten ins Visier, die auch etwas über ihren Schöpfer Karl May aussagen konnten.

Eine grössere Anzahl der Teilnehmer erwarteten, dass ihnen der Referent weitere, eher unbekanntere Heldengestalten vorstellen würde. Diese Erwartung wurde jedoch nicht erfüllt. Aber Hand aufs Herz; wäre dies bei den anwesenden KM-Insidern nicht

ein etwas banaler Vortrag geworden? Dies wurde bereits zu Beginn klar, als Michael Rudloff bat, ihm die Namen einiger Heldgestalten zuzurufen. Spontan kamen so ein gutes Dutzend Helden zusammen.

Aber wer oder was ist denn eigentlich ein Held? Zum Glück war diese Frage nur rhetorisch gestellt. Denn obwohl es uns gelingt, schnell mal ein paar Helden aufzuzählen, ist es doch viel schwieriger, den Begriff Held kurz und prägnant zu definieren. Hier lieferte der Referent sowohl die eher populäre Erklärung aus dem Internetlexikon Wikipedia wie auch die literaturwissenschaftliche. Je nach Definition ist ein Held also entweder die Hauptperson einer Erzählung oder eine Person mit besonders herausragenden Fähigkeiten oder Eigenschaften, die sie zu besonders hervorragenden Leistungen, so genannten Heldentaten treibt.

Wie aber können Romanfiguren etwas über ihren Schöpfer aussagen? Hier verwies Michael Rudloff darauf, dass die Karl-May-Forschung schon recht ausgiebig dargelegt hat, dass in Mays Figuren zum Teil mehr oder weniger bewusste Wunsch- und Idealvorstellungen ihres Schöpfers einfließen, und dass sie ihm halfen, aktuelle Ängste, Probleme und seelische Verletzungen zu verarbeiten.

Dazu lässt sich aber auch Karl May selbst zitieren. In seiner Selbstbiografie "Mein Leben und Streben" schreibt er zu seinem Verhältnis zu Hadschi Halef Omar "... dieser Hadschi ist meine eigene Anima, jawohl die Anima von Karl May! Indem ich alle Fehler des Hadschis beschreibe, schildere ich meine eigenen und lege also eine Beichte ab..." Halef war von Anfang an ein alter ego Karl Mays. In unterschiedlich starker Ausprägung gilt auch für weitere Heldenfiguren, dass sie eine zweite Identität Karl Mays darstellen. In ihnen hat er sein Ideal, sein Wunsch-Ich verkörpert.

**Seine Helden sind in allen Teilen das,  
was Karl May gerne sein wollte**

*Karl-May-Jahrbuch 1932*

Einen weiteren, interessanten Aspekt zeigte der Referent zum Verhältnis Wunschträume des Autors und Wunschträume der Leser auf. Dazu ein Zitat des in Karl-May-Kreisen gut bekannten "Oberlehrer Franz Langer": "Der Erfolg eines Buches hängt davon ab, ob aus ihm der Geist oder die Seele des Verfassers spricht und ob es an den Geist oder die Seele des Lesers gerichtet ist."

Für das Referat beschränkte sich Michael Rudloff auf Heldengestalten aus den Lieferungs- und frühen Romanen. Als weiteres Auswahlkriterium dienten

Heldengestalten, die dem Ansehen nach gut bürgerlich, in Wirklichkeit aber adliger Abstammung sind oder einen Dokortitel führen (im Idealfall Arzt sind) oder von Beruf Lehrer, Schriftsteller, Dichter o.ä. sind oder den Vornamen Karl oder den Vornamen Max tragen.

Dass unter diesen Voraussetzungen aus dem Publikum spontan und mehrfach der Name Karl Sternau aus „**Waldröschen**“ fiel, überrascht nicht, ist doch bekannt, dass Dr. Karl Sternau zu einem grossen Teil dem Wunsch-Ich Karl Mays entspricht. Ein kleines Detail macht deutlich, wie intensiv sich Karl May in Dr. Sternau hinein träumte. Laut Karl May hatte Sternau "eine Stichnarbe am Hals", eine Narbe, wie sie Karl May im wirklichen Leben auch hatte. Hinreichend bekannt ist auch, dass Karl May am liebsten Arzt geworden wäre. Aus dem gleichen Roman wurde noch Mariano erwähnt.

Weitere Heldengestalten, auf die der Referent näher einging waren: Aus dem Roman "**Die Liebe des Ulanen**" der Königsau aus der dritten Generation, der als militärischer Kundschafter in Frankreich eingesetzt wurde und hier in die Rolle des Hauslehrers Dr. Richard Müller, des Sohnes eines armen Webers schlüpfte, die Familie de Bas-Montagne alias Untersberg alias Deephill und der treue Soldat Fritz Schneeberg.

Aus "**Der verlorene Sohn**" der Hauptheld Gustav Brandt, der Dichter Robert Bertram und Dr. Max Holm. Aus "**Weg zum Glück**" der Wasserfex, der Lehrer und Dichter Max Walther und der Elefantenhans. Max von Schönberg-Wildauen aus dem Roman "Auf der See gefangen".

Aus "**Scepter und Hammer**" Dr. Max Brandauer, Katombo sowie den Literaten Karl Goldschmidt und seine Braut Emma Vollmer. Wer die Biografie Karl Mays kennt, der weiss, dass mit den beiden Letztgenannten dem Leser ein Einblick in Mays reales Leben geboten wird. Die Gleichungen lauten Karl Goldschmidt = Karl May bzw. Emma Vollmer = Emma Pollmer.

Einmal mehr gelang es Michael Rudloff, mit einem rhetorisch hervorragenden Vortrag seine Zuhörer zu begeistern. Es gelang ihm, die verschiedensten Parallelen zwischen dem realen Leben Karl Mays und einiger seiner Romanfiguren aufzuzeigen. Es wäre nun aber sicher falsch, das Lesevergnügen mit Karl May einzuschränken und bei jeder Figur Verbindungen mit der Biografie des Autors zu suchen. Für einmal war es aber spannend, solche Zusammenhänge kennen zu lernen. Oder wie es Michael Rudloff selbst sagte, unabhängig von Winnetou und

Old Shatterhand und unabhängig von Heldengestalten mit Karl-May-Anteilen gibt es jedoch noch eine Menge weiterer Heldengestalten, die unserer Aufmerksamkeit wert sind, die uns begeistern können.

Ein herzlicher und lang anhaltender Applaus zeigte dem Referenten, dass er einmal mehr mit einem kurzweiligen und interessanten Vortrag den Nerv des Publikums getroffen hatte.



Ein nicht ganz vollzähliges Abschlussfoto vor dem Hotel

ee. Nebst Michael Rudloff mit seiner Familie sowie Mario Espig, die erstmals an Karl-Mays erster Wirkungsstätte in der Schweiz weilten, blieben auch Markus mit Dorli Rudin, Charlotte und der Schreibende über Nacht. Wir erlebten einen traumhaft schönen Sonntag, der seinem Namen Ehre machte.

## 2. May am Niederrhein

von Günter Schichter

*Einleitung: Ich erlebte diese Karl-May-Tage in Neukirchen-Vluyn mit den CH-KMF Gabi Hasler, Bachenbillach und Gerd Hardacker aus dem benachbarten Dinslaken. Den Bericht hat mir Günter Schichter aus Schwelm (D) freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Vielen Dank. Ebenfalls gibt es auf Günter Schichters Webseite [www.karl-may-kroatien.de](http://www.karl-may-kroatien.de) über 100 gelungene Bilder dazu. Weiters gibt es zu diesen Tagen in Marie Versinis Webseite [www.marie-versini.de](http://www.marie-versini.de) auch ein Interview mit mir und vielen Fotos.* Elmar Elbs

### Eine Veranstaltung - ein Erlebnis!

Die Karl-May-Tage in Neukirchen-Vluyn entwickelten sich zu einer großartigen Veranstaltung, die das Zeug, hat in der Karl-May-Szene einen festen Platz inne zu haben. Der Bürgermeister Bernd Böing begrüßte uns im Namen der Stadt. Franjo Terhart - aus dem Organisatoren-Gespann Terhard-Watzlawik freute sich, die Gäste in der Kulturhalle willkommen zu heißen. Die Ausstellung um Karl May wurde eröffnet und die ersten Verkaufsstände standen bereit.

Bei der Ausstellung gab es einige sehr interessante Exponate aus Film, Literatur und Leben Karl May's zu sehen. Zusammengestellt vom Karl-May-Haus, dem Karl-May-Verlag Bamberg und Georg Fennen. Alles sehr liebevoll von der Museumsleitung arrangiert.

Den Anfang machte am Abend Dr. Werner Jung von der Universität Duisburg-Essen, mit seiner Aufarbeitung zu Karl May's Lebensweg. Ein sehr spezieller Vortrag den man auch ruhig kritisch betrachten sollte, der aber leider nicht gut besucht war.

Der **Freitag** startete schon mit einer Sammlerbörse voll durch. Neben dem Film "Winnetou 1", der im Saal gezeigt wurde, wurden an der Sammlerbörse sehr Schönes und auch manch Seltenes, aus Literatur und Film rund um May angeboten. Die Standbetreiber machten schon unter sich einen kleinen Event aus ihren immer wiederkehrenden Treffen, man kennt sich halt.

Um 19:30 Uhr begann mit einer Lesung das offizielle Programm des Abends. Chris Howland machte den Anfang mit Auszügen aus seinem neuen Buch "Yes,Sir!" Köstlich, was er so aus seinem Leben zu berichten weiß. Danach eine Lesung mit prominenter Runde. Unter anderem mit Andre Neubert dem Leiter des Karl-May-Hauses in Hohenstein-Ernstthal, Joachim Watzlawik, Bernhard Schmid vom Karl-May-Verlag Bamberg, Franjo Terhart, dem Bürgermeister Bernd Böing und natürlich in der Leserolle als Nscho-tshi Marie Versini mit Old Shatterhand Pfarrer Hans-Wilhelm Fricke. Geleitet wurde der Beitrag von dem Dramaturgen des Krefelder "Kresh-Theaters" Helmut Wenderoth. Jeder las einen Part aus einem Kapitel aus Winnetou I. Herrlich wenig geübt, aber ein sehr gelungener Vortrag, Profis eben!

Bei einem sehr schönen gemeinsamen Abendessen in kleiner Runde mit Marie Versini, Chris Howland und Gattin ging der Abend zu Ende.

Am **Samstag** machte die Sammlerbörse um 11:00 Uhr auf und wurde gut besucht. Michael Petzel gab, als zu spät Gekommener, erst einmal eine Runde Slibowitz aus. Der schmeckte!

Um 15:00 Uhr ging es zur Pressekonferenz ins Rathaus von Neukirchen-Vluyn. Der Bürgermeister begrüßte seine Ehrengäste Marie Versini und Chris Howland, neben diesen standen auch noch J.Watzlawik und F. Terhart der Presse Rede und Antwort.

Der Galaabend konnte beginnen. Nachdem Dunja Rajter eingetroffen war, ging es, nicht ganz pünktlich - aber wer erwartet es auch - los. Die beiden Macher saßen bei gedämpften Licht am Lagerfeuer und erinnerten sich an ihre Jugendzeit,

an den ersten Besuch eines Karl-May-Films und die Begeisterung die sie dabei bekommen hatten, die sie nie mehr loslassen sollte.

Damit begann ein bunter Abend, mit unterschiedlichen Beiträgen. Indianertänze, Can Can, Line Dance, eine mythische Darbietung vom Indianerleben oder der Meisterchor von Neukirchen-Vluyn mit May's Ave Maria unterhielten die Gäste.

Dann wurden die Ehrengäste vorgestellt, Chris Howland gab noch einmal was aus seinem Buch zum Besten, Marie Versini berichtete wie sie zum ersten Mal mit Karl May konfrontiert wurde, und Dunja Rajter präsentierte ein Potpourri ihrer Lieder. Zu essen gab es auch! Ein Tex-Mex-Essen mit feinen Köstlichkeiten, dabei wurde einem bewusst, mit welcher Hingabe diese Veranstaltung geplant war und auch umgesetzt wurde. Da war auch das Essen ein Programmpunkt.

Den ganzen Abend spielte zwischen den Beiträgen die Kempener Big Band auf. Das lies einem doch Martin Böttcher vermissen, seine Karl-May-Melodien mit dieser Profi-Band, es wäre sicherlich ein Genuss gewesen. Zum guten Schluss überreichten Joachim Watzlawik und Franjo Terhart einen Preis an Thomas Winkler und Michael Petzel für ihre Leistung über lange Zeit hinweg Fantreffen organisiert zu haben und damit die wichtigste Stütze der Film-Fans der letzten Jahre waren.

Nach 24.00 Uhr ging der offizielle Teil des Abends zu Ende. In einer kleinen Rund bestens besetzt mit Fans, Marie Versini und Chris Howland ging es aber in der Hotelbar „Atlanta-Dampfmühle“ weiter, mit einigen Bieren und einer gelungenen Überraschung. Thomas Winkler präsentierte den originalen Anzug von Tuff Tuff von der Oxford Times. Das Kostüm von Chris Howland aus Winnetou I. Der lies es sich nicht nehmen, zumindest die Jacke nach über 40 Jahren noch einmal anzuziehen. Ehrlich - der Mann ist gut!!!

Die Bar lichtete sich langsam und um 4:30 Uhr hatte auch die Bedienung dahinter Feierabend. Die Nacht war gelungen, nicht zuletzt durch die Nahbarkeit der Stars.

Am **Sonntag** ging es auf die "Halde Norddeutschland". Zwischen Tipis und Pferdegatter strömten die Gäste auf die Halde. Einige waren kostümiert, entweder musste eine Hühnerfeder herhalten oder stilechte Kostüme wurden zur Show getragen. Ein Erlebnis für die ganze Familie. Das Wochenende war gelungen, es war nicht nur ein Karl-May-Treffen, es war ein Fest für alle, die sich mit der Indianerkultur beschäftigen oder auch nur einmal reinschnuppern wollten. Für Literaten wie Film-Fans oder den Sammlern, es war für jeden etwas dabei!



### 3. Aze Brauner in Berlin

von Gabi Hasler

Vom 24. bis 26. Juli 2009 fand in Berlin eine Hommage an Deutschlands Produzentenlegende mit Glamour und Präriesand und vielen Stargästen statt. Schauplatz war Artur Brauners eigenes **HOLLY-WOOD MEDIA HOTEL** in Berlin am Kurfürstendamm.



Gegen 200 Gäste ehrten Artur Brauner anlässlich seines 91. Geburtstages. Organisiert hatte das Treffen unser Freund Michael Petzel mit Thomas Winkler und anderen Leuten aus der Karl-May-Szene.

Für uns Fans reisten Gerard Barry, Teresa Lorca und unsere liebe Marie Versini an, auch René Giessen mit seiner Mundharmonika war da.



Von uns Schweizer Karl-May-Freunden waren auch Thomas Maurer, Reto Schöni und Ruedi Zbinden da.

Am **Freitagabend** war die Begrüssung durch den Berliner Bürgermeister Horst Woebis.

Dann stellte Michael Petzel alte und neuere Filme aus seinem Karl-May-Archiv in Göttingen vor.

Anschliessend gab es eine Erinnerung von Ekki Sieker über die Regieassistentin bei der CCC Eva Ebner.

Am **Samstag** war grosse Karl-May-Sammlerbörse. Danach konnten wir Gerard Barry und Teresa Lorca bei „*Glück mit dem Aztekenschatz*“ zuhören. Mittags gab es eine grosse Karl-May-Auktion, ich kaufte mir zwei schöne Fotos.

Um 15.30 Uhr gab es ein Interview mit unserem Stargast Marie Versini mit dem Titel „*So war es damals*“.

„*Die Szene trifft sich*“ Hier wurde auch ich mit den anderen Schweizer-Karl-May-Freunden vorgestellt.

Der **Galaabend** „*Uns gibt es nur einmal*“ war einfach superschön! Es trat eine Western- und Folkloreband auf, wir tanzten und wir hatten Spass.

Am **Sonntagmorgen** ging es ab ins Kino Zoo Palast. Wir sahen uns die Filme und Ausschnitte aus „*Der Schatz der Azteken*“ und „*Old Shatterhand*“ an. Mit ein paar Freunden gingen wir in das Theater des Westens, wo wir das Musical „*Der Schuh des Manitu*“ von Michael „Bully“ Herbig ansahen, es war viel Action.

Es war ein schönes Karl-May-Fest. Vielen Dank an Michael Petzel und alle anderen Mitorganisatoren.

### 4. Karl May im BB-Zürich



Am Samstagmorgen, 19. September 2009 sprach ich vor einer kleinen aber hoch motivierten Zuhörerschaft im Bücher Brocky Zürich über *Karl Mays andere Helden*. Schade, dass aus der eigenen Szene nur Gabi Hasler da war. Ich staunte über das grosse Wissen und die Freude, welche noch über das Leseerlebnis und der Filme vorhanden ist. An diesem Treffen bekundete eine Teilnehmerin grosses Interesse an einer CH-KM-Freundemitgliedschaft. Eine weitere nette Mailantwort zeigte mir, dass es noch einiges Insiderwissen ausserhalb der CH-KMF gibt!

### 5. Mein Hobby Karl May

von Louis Fedier, Luzern

Grüezi Herr Elbs

Wie bereits versprochen sende ich Ihnen hier meinen Lesebericht zu den Karl-May-Büchern, die ich (trotz „Herr der Ringe“, Tolkien) in der letzten Zeit gelesen habe.

**Die folgenden Bücher habe ich gelesen:**

Winnetou I, Der Schatz im Silbersee (mein persönlicher Liebling), Durchs wilde Kurdistan

Letzteres fand ich sowohl am Spannendsten als auch am Schwersten zum Lesen. Dies lag vor allem daran, dass ich mich zuerst an die neuen Charaktere gewöhnen musste:

**Bey, Mutessarif, Mutesselim, Emir, Halef, Dojan, Melek, Raïs, Selim Agha, Myrthe, Mohammed Emin, Marah Durimeh und meine Lieblingsfigur Master David Lindsay.**

Fasziniert war ich, dass man in dieser Karl-May-Welt nur den engsten Freunden trauen kann. Ansonsten findet man sich plötzlich gebunden und geknebelt in einem „Gasthause“ wieder.

Zwar ist dies bei Winnetou auch so, mich dünkt jedoch, dass es hier noch viel extremer ist.

Auch hatte dieses Buch etwas Mystisches an sich, dank dem „Geist der Höhle“. Zu einem kleinen Teil ersetzt dieses Buch auch den Religionsunterricht, da sehr viel über Religion gesprochen wird.

So konnte man beispielsweise das Vaterunser repetieren.

Wie in jedem Karl-May-Buch waren auch hier die Schilderungen der Personen und Schauplätze einfach unglaublich faszinierend.

#### **Mein Abschlusskommentar:**

Es ist einfach ein dauerndes Hin und Her zwischen Freund und Feind. Auch ist es so lebhaft erzählt, dass man sich fragen muss, ob es in diesen fremden Landen wirklich einmal so zu und her ging! Und ich glaube, dass gerade deswegen dieses Buch ein Muss für jeden ist, der nur ein wenig etwas mit Karl May am Hut hat.

#### **Hiermit beende ich meinen Leseerlebnisbericht.**

Doch hier noch ein paar Informationen:

Mein Deutschlehrer nahm den Prospekt, den Sie mir gaben mit Freuden an und gab zu, dass er von Zeit zu Zeit auch mal ein Karl May-Buch lese(!).

Und ich habe schon wieder einen neuen Orientband begonnen: „Von Bagdad nach Stambul“....



Freundlich grüsst Sie

**Louis Fedier,**  
1. Gymnasium  
Luzern

**Ostern 2009**

Louis vor meiner KM-Bibliothek Bild E.Elbs

#### **21. 8. 2009, Hier noch meine aktualisierte Leseliste:**

Schatz im Silbersee, Winnetou I-III, Old Surehand I-III, Satan und Ischariot I-III, Durch die Wüste bis Der Schut, Der blaurote Methusalem, Der Ölprinz, Allah il Allah, Am Rio de la Plata, Winnetous Erben, Auf fremden Pfaden ...

## 6. Neuheiten, Termine

### **Buchneuheit „Karl May Welten III“**

Wiederum ist es den Herausgebern gelungen, einen interessanten Mix über die weitläufigen Interessen zum Thema Karl May zu schreiben.

Für uns CH-KMF freuen mich besonders die beiden Artikel aus der Feder von CH-KMF Michael Rudloff. Der erste Artikel befasst sich mit Karl May in der Übersetzung ins Jiddische (S. 80-88) der zweite ist ein Bericht über den Karl-May-Wanderweg in den Südtiroler Dolomiten, beginnend am Karerpass (S. 97 -101). Eine sehr bedenkens-werte Einleitung zum broschürten Buch bietet Michael Petzel. Er sorgt sich um die Zukunft des Leseverhaltens um Karl May und fordert dringend gute einschneidende Bearbeitungen. Ein ausführlicher Bericht von Thomas Winkler nimmt sich den Sammelbilderalben an. Weiter 16 Themen sind in diesem 230 Seiten starken Almanach zu entdecken. Am besten man kauft es sich, erhältlich leider in der Schweiz nur auf Bestellung in den Buchhandlungen! ISBN 978-3.7802-3027-0, Fr. 35.90

-----  
2. – 4. Okt. 2009 **KMG-Kongress in Marburg a.d.L.**

-----  
17. Okt. 2009, 14.30-15.30 **Frankfurt**

**Marie Versini liest an der Frankfurter Buchmesse** aus ihrem Fortsetzungsroman „N.T. geht zum Film“

-----  
29. Nov. 2009, 14 Uhr **Referat in Basel, Birsfelden**  
**Schatzsuche in den Kordillern von Max Ruh**

## 7. KM in den Bibliotheken

von Elmar Elbs

**Die Karl-May-Forschung ist das eine, das Lesen das Andere.**

Wie wollen wir Karl May noch am Leben erhalten wenn nicht durch das Lesen! Da das Leseverhalten der Kinder von 9-12 Jahren sich grundlegend verändert hat müssten wir eigentlich alle aktiv werden. Wir haben in der Schweiz keine Karl-May-Spiele die zum Kauf und Selberlesen der Bücher unter der Bettdecke anregen. Zudem bietet „unser“ Autor nicht mehr viel Neues, das steht, wenn es überhaupt interessiert, alles im Wikipedia und im Google. So habe ich den vergangenen Monaten bei meinen Besuchen von Bibliotheken, die Bibliothekarinnen (meistens sind es solche) auf Neuheiten, besonders im Kinderbuch und Jugendbuchbereich, von Karl May hingewiesen und sogar einzelne



Bücher, diese mit einer Widmung versehen, geschenkt. Ich erhielt zu diesem Zweck kürzlich von einem CH-KMF die vollständige Serie „Abenteuer Winnetou“ geschenkt, neuwertig natürlich. So staunten die Bibliothekarinnen in Eschlikon im Thurgau über zwei Bücher dieser Serie und der illustrierten Nixdorf-Ausgabe „Winnetou und Old Shatterhand“ (leider vergriffen!) und das Hörbuch mit „Halef im Taubenschlag“. Vielleicht bietet gerade letzteres einen Zugang zu den jungen Lesern.



Dann schenkte ich - auf CH-KMFreundeskreis-kosten! - das vom Autor Engelbert Gressl persönlich signierte Buch „Freunde am Marterpfahl“ (besprochen von mir im INFO 1/2009) der grossen Stadtbibliothek Luzern und der Gemeindebibliothek Lochau am Bodensee (letztere ich viele Jahre leitete). Ebenfalls schenkte ich „Der Sohn des Bärenjägers“ und „Der Geist des Llano Estacado“ aus der Abenteuer-Serie der Gemeindebibliothek im Dorf Tirol, Südtirol (Ich war erstaunt, dort 15 illust. so genannte Stuttgarter Ausgaben von Karl May bei den Jugendbüchern zu finden. Der Umschlag kann Jugendliche nicht zum Lesen verführen!)



Stuttgarter Ausgabe in der Jugendbuchabteilung, rechts Biblio-Luzern

## 8. Hoppe und Karl May

### Karl Mays Verwandtschaft in der Schweiz

von Willi Olbrich, Wil SG

Fortsetzung 2

Im Verlaufe meiner Abklärungen trat die Frage in den Vordergrund, wie hoch ist die Anzahl aller Hoppe-Namensträger in der Schweiz? Via Internet

hatte ich bald die gewünschte Liste vor mir und siehe da - nicht weniger als 122 Hoppes bevölkern die Schweizerische Eidgenossenschaft! Grund genug, sich auf ihre Fährte zu begeben. So versandte ich an sämtliche Adressen einen Fragebogen - inklusive eines frankierten Rückantwortkuverts -, in welchem aufgezeigt werden sollte, inwieweit verwandtschaftliche Beziehungen des Betreffenden zu Oskar Hoppe bestanden. Die Resonanz war erstaunlich hoch; 78 ausgefüllte Antwortschreiben trafen bei mir ein, wobei sich die Anzahl der Hoppe-Namensträger, die für den Stammbaum relevant waren, auf 13 Personen belief (inklusive verheirateter Frauen). Damit war die Grundlage für das weitere Vorgehen geschaffen. Dass es nicht so „rund“ lief, wie hier dargestellt, wird jeder verstehen, der Ähnliches bereits zum Abschluss bringen konnte. Im Folgenden soll hier mein Ergebnis Aufschluss über eine interessante Abwanderung aus dem Hause Hoppe-May geben, die durch die kooperative Zusammenarbeit von Privatpersonen und Ämtern relativ gut dokumentiert werden konnte.

### Karl Mays Neffe Oskar Hoppe wird in Ernstthal geboren

Der junge angehende Lehramtskandidat Karl Friedrich May stand kurz vor seinem 19. Geburtstag und seine Welt war äußerlich gesehen noch relativ heil und vielversprechend. Er konnte nicht ahnen, dass 10 Monate später seine Perspektive abrupt beendet und zerschlagen wurde - angeklagt wegen angeblichen Uhrendiebstahls! Man schrieb das Jahr 1861 - ein Schicksalsjahr in seinem jungen Leben.

In dieser Zeit, es herrschte Winter im Weberstädtchen Ernstthal, gab am 10. Februar 1861 seine zweitälteste Schwester Auguste Wilhelmine (geb. am 1.12.1837 in Ernstthal, gestorben am 27.5.1880 in Ernstthal) dem Webermeister Friedrich August Hoppe (12.4.1835 - 21.10.1889) aus Reichenbach vor dem Traualtar der St.-Trinitatis-Kirche am Neumarkt ihr Ja-Wort. Seitens der Zivilbehörde gab es beim Aufgebot nichts einzuwenden, und so wurde die Trauung rechtsgültig. Im Eintrag der „Aufgebot- und Trauungsanzeigen 1858-1921“ des Pfarramtes der Trinitatis-Kirche wurde die Art der Trauung als „Stille“ bezeichnet. Es dürfte den damals noch ärmlichen Verhältnissen dieser Webersleute entsprochen haben. Ihnen wurden fünf Söhne und drei Töchter geboren.

Rund siebeneinhalb Jahre nach ihrer Hochzeit, exakt am 2. September 1868, wurde die 31jährige Auguste Wilhelmine Hoppe-May von einem Sohn entbunden, der nach dem „Taufbuch 1861-1871“ der St.-Trinitatis-Kirche auf Seite 379 als 137. Täufling am

13. September 1868 auf den Namen Oskar getauft wurde. Er war das sechste von acht Kindern und der vierte von fünf Söhnen. Während der frischgebackene Onkel Karl seine Haftstrafe im Arbeitshaus Schloss Osterstein in Zwickau verbüßte - von wo er zwei Monate später, am 2. November 1868, wegen guter Führung vorzeitig entlassen wurde -, tat der kleine Neffe zur Freude der stolzen Eltern lautstark seinen Anspruch auf diese Welt kund. Gab eventuell der neue Erdenbürger Anlass zur Freude beim Onkel Karl, die diesen zu guter Führung motivierte?

Nach Aussagen meiner zuverlässigen Gewährsfrau, Frau Lilly Ott-Hoppe, war ihr Großvater Oskar Hoppe ein Schützling Karl Mays, der ihm in seiner Berufswahl zum Strumpfwirker hilfreich zur Seite stand. Er versprach ihm finanzielle Unterstützung, empfahl ihm aber vorerst noch, sich ein bisschen im Lande umzusehen, was den jungen Oskar bewog, bis nach Ungarn zu wandern. Karl May dürfte damals schon erkannt haben, dass der Beruf eines Strumpfwirkers bessere Aussichten versprach als der eines Webers.

Zu den zentralen Gestalten des in Deutschland spielenden Kapitels *In der Heimath* der „Satan-und-Ischriot-Trilogie“, der seinerzeit vom zuständigen Redakteur vor der Veröffentlichung in der Zeitschrift „Deutscher Hausschatz“ gestrichen wurde und heute im Band 79 der Gesammelten Werke, „Old Shatterhand in der Heimat“, wieder im Originalwortlaut nachzulesen ist, gehört die Familie des Strumpfwirkers Vogel. Und in seiner Selbstbiographie *Mein Leben und Streben* schreibt May im dritten Kapitel *Keine Jugend*:

*Glücklicherweise gab es unter den vielen Webern des Ortes, die arbeitslos waren, auch einige wenige Strumpfwirker, deren Geschäft nicht ganz zum Stillstehen kam<sup>2</sup>. Mays Mutter bewarb sich um Heimarbeit, was minimalsten Verdienst ergab. Noch 1856 existierte im Stadtteil Ernstthal eine Strumpfwirker-gasse.*

In späteren Jahren soll Karl May, der bereits ein allseits bekannter Reise- und Abenteuerschriftsteller war, seinem Neffen - so Frau Ott - vielfach Manuskripte zur Korrektur gegeben haben, wofür Oskar meist mit einem Goldtaler entschädigt worden sei, was auch schriftlich in einem Brief festgehalten wurde. Höchst interessant, da es vermutlich ausschließlich um Korrekturen und nicht um Textbearbeitung ging! Sind solche Korrekturen in Mays Manuskripten eventuell ersichtlich?

#### **Berufswahl: Weber oder Wirker? - Die Heirat**

Oskar Hoppe erlernte nach Empfehlungen seines Onkels Karl den Beruf eines Wirkers (auch Petinet-

oder Phantasie-Wirker für besonderes Strumpfmuster<sup>3</sup>) und erwarb sich große Kenntnisse in der Handhabung mechanischer Web- und Strumpfwirkmaschinen. Sachsens Maschinenindustrie, vor allem im Raum Chemnitz, erlangte damals durch präzisen und neuzeitlich modernsten Textilmaschinenbau Weltruf.

Im „Mitteilungsblatt“ für die sächsischen Textilfachschulen und die Vereinigungen ehemaliger und aktiver sächsischer Textilfachschüler Nr. 5 (Chemnitz, 1. März 1939) findet man u. a. den Eintrag: „Die sächsische Wirkerei gruppiert sich hauptsächlich um die Stadt Chemnitz. Innerhalb des Hauptgebietes der Fabrikation liegt eine große Anzahl von Städten und Dörfern, die entweder als Hauptplätze der gesamten Wirkwarenfabrikation oder eines einzelnen Zweiges gelten können, wobei diese allerdings vielfach ineinander übergreifen.“

Auch die Stadt Hohenstein-Ernstthal ist hier aufgeführt, wie sie auch als Hauptplatz bei der Herstellung von Trikotagen Erwähnung findet.

Eine Statistik nach den Stande vom 1. Oktober 1937 zeigt die Führungsrolle des Landes Sachsen bei den Industriezentren der Wirkerei und Strickerei in Deutschland, da Sachsen als einziges Land 367 Betriebe mit 45038 Beschäftigten in der Flachstrumpfwirkerei, sowie 283 Betriebe mit 16530 Beschäftigten in der Stoffhandschuh-Industrie aufwies.



Oskar Hoppe mit Gattin Lina Bertha geb. Müller und Besucherin (um 1944 in Wetzikon/Robenhausen)

Noch 1931 besaßen Chemnitz und Limbach mit Sitz in Chemnitz eine Sächsische Höhere Fachschule für Wirkerei- und Strickerei-Industrie.

Als die Zeit heranreifte, begab sich der junge Heißsporn Oskar mit dem sehnlichsten Wunsch, einen eigenen Herd zu gründen, auf Freiersfüße. Das Weberstädtchen Ernstthal, mit Hohenstein erst 1898 vereint, war damals schon ein fruchtbarer Boden für heranreifende schöne Jungfrauen und zeigte sich (wie übrigens schon bei seinem Vater)

von seiner wohlwollendsten Seite - er wurde fünfzig. Sein Blick schweifte nicht nur über den stattlichen Marktflücken auf lieblichem Hügellande mit Blick ins nahe gelegene Erzgebirge, in dem seine Mutter und ihr inzwischen bekannter Bruder Karl geboren wurden, sondern galt vielmehr der holden Weiblichkeit. Oskar Hoppe, der Wirker, fand seine um zwei Jahre jüngere Lina Bertha Müller, geboren am 1. Juli 1870, ihres Zeichens Hausfrau in Ernstthal<sup>4</sup>, die er in seinem 26. Lebensjahr 1894 vor den Traualtar führte. Ihnen wurden fünf Buben und fünf Mädchen geboren, von denen neun in der alten Heimat in Sachsen, teils in Reichenbach, teils in Grüna oder Hohenstein-Ernstthal, der jüngste Sohn aber bereits auf Schweizer Boden geboren wurden<sup>5</sup>.

2). Zitat nach »Ich«. *Karl Mays Leben und Werk*. Hrsg. von Lothar Schmid (*Karl May's Gesammelte Werke* 34). 38. Aufl., 330. Tsd., Bamberg 1992, S. 64.

3). Es handelt sich dabei um Phantasie-Muster, die an Strümpfen zur Verschönerung angebracht werden und gutes Geschick voraussetzen.

4). In einem Auszug des Evangelischen Pfarramts Grüna stammte sie aus Reichenbach und gehörte wie auch Oskar der evangelisch-lutherischen Konfession an.

5). Siehe die folgende Stammtafel der Schweizer Hoppe-May-Linie.

Schluss folgt

## 9. Schlusspunkt

Dies ist ein (Spott)artikel wie er am 2. Sept. 2009 in der renommierten Neuen Zürcher Zeitung publiziert wurde. Ich habe ihn - verbotenerweise? - abgeschrieben. EE

### Epitaph für eine Lichtgestalt

*Heute wäre Winnetous 135. Todestag*

Er war ein ausnehmend schöner Mann und ein Meister seines Fachs, scharfsinnig, umsichtig, ein Könnler in allen Belangen. Sein Edelmut zeugte von hoher Moralität, seine Tapferkeit war legendär. Wäre er nicht im ländlichen Süden der USA, im Grenzgebiet zu Mexiko, aufgewachsen, sondern im alten Europa, hätte man ihn sich wohl als herrlichsten Spross eines angesehenen Fürstenhauses vorstellen müssen. Dabei gilt allerdings in politischer Hinsicht, und wir sagen dies mit republikanischer Genugtuung: Zum Verfechter des Ancien Regime hätte er nicht getaugt, denn er hielt es, wie sein Engagement für den mexikanischen Präsidenten Benito Juarez belegt, mit den liberalen Reformern.

Er starb, wie er lebte, im unerschrockenen Einsatz für die, die seiner bedurften. Eine feindliche Kugel traf ihn in die rechte Lunge. Die Beschreibung seines Sterbens rührte Millionen empfindsamer Herzen zu Tränen. Umso schnöder mutet an, dass die Weltpresse seinen Todestag regelmässig übergeht, ja offenbar das Datum als unbekannt voraussetzt. Das muss schon vor über hundert Jahren seiner österreichischen Verehrerin Sofie von Stieben aufgefallen sein, denn sie fragte beim intimsten Kenner

der Verhältnisse nach und erhielt folgenden dezidierten Bescheid: «Sehr geehrtes Fräulein, Winnetou war geboren 1840 und wurde erschossen am 2. 9. 1874. Er war noch herrlicher, als ich ihn beschreiben kann. Herzlichen Gruss! Dr. Karl May.»

Hier ist nicht der Ort, Zweifel an diesen Angaben oder an der Seriosität der Quelle zu säen. Das haben die Feinde Mays, die seine Fernreisen ebenso wie seinen Dokortitel als glattweg erfunden schmähten, schon übergenuß getan und dennoch den Aufstieg des aus ärmsten Verhältnissen stammenden Schriftstellers zum Villenbesitzer und meistverkauften deutschen Autor nicht verhindern können. Die Edition seiner gesammelten Werke und Briefe im Karl-May-Verlag zu Bamberg schreitet munter fort; soeben kamen uns die Fahnen von Band 93, dem Briefwechsel Mays mit dem Maler und Bildhauer Sascha Schneider, auf den Tisch. Die ausführlich kommentierte Ausgabe dokumentiert die Künstlerfreundschaft zweier verwandter Seelen, deren ausgeprägter Neigung zum hohen Ton ein niederdrückendes Bewusstsein vom Prekären ihrer gesellschaftlichen Stellung korrespondiert. Sascha Schneider erhielt von May, der ihn als «deutschen Michel Angelo» rühmte, den Auftrag die Einbände seiner Bücher neu zu illustrieren, damit man, wie Mays Ehefrau notierte, «Karl endlich verstehen lerne und der alberne Name <Jugendschriftsteller> schwinde».

Diesem Bemühen verdanken wir auch die bildliche Darstellung von «Winnetous Himmelfahrt»: ein athletischer Mann mit wohlgeformten Hinterbacken, aus dunklen Tiefen einem strahlenden Licht entgegen schwebend. Das hüftlange Haar hat er behalten, denn, wie Schneider bemerkt, «es wird ihm in jenen Gefilden nichts schaden, wenn es auch nach unsern allgemeinen Begriffen etwas Weibisches hat. Dagegen verliert er beim Aufschweben das Zeichen seiner indianischen Häuptlingswürde: die Adlerfeder.» Ja, so muss es gewesen sein. Friede sei mit ihm für die nächsten 135 Jahre, howgh!

*Joachim Güntner*

Ich schrieb darauf der NZZ den folgenden Leserbrief, der aber mit dem Üblichen, „...wir haben schon zuviel...“ vermutlich abgewimmelt wurde. Ich hörte und sah nichts mehr, oder hat jemand eine anderslautende Antwort?

Als Leiter der Schweizer-Karl-May-Freunde bin ich der Neuen Zürcher Zeitung und seinem Kulturjournalisten Joachim Güntner für diesen Artikel sehr dankbar. Karl May wird in der Schweizer Presse kaum gewürdigt. Besprechungen zu seinem Werk kaum getätigt. Karl Mays Fantasiegestalt „Winnetou“, hier sogar mit einem Todestag! versehen, dient aber immer noch als zugkräftiges Schlagwort, wie es der vorliegende Artikel auch aufzeigt. Leider werden auch Berichte über die vielen Freilichtspielstätten in Deutschland wegen der Uninteressiertheit des schweizerischen Lesepublikums – so eine Aussage eines von mir kontaktierten Redakteurs - nicht gebracht. So macht der vorliegende Artikel in der noblen Neuen Zürcher Zeitung doppelt Freude, bekommt doch Winnetou damit ein kulturelles Gewicht. Dass der Artikel leicht ironisch, spöttisch, glossenhaft daher kommt stört mich nicht. Durch die Fakten, die der Karl-May-Kenner Joachim Güntner aufzählt ist immerhin ersichtlich, dass Karl May – im deutschen Sprachraum der bestbekannteste und langjährigste Abenteuerschriftsteller - damit wieder zu Ehren kommt. Also doch eine Idealgestalt. Besten Dank NZZ. E. Elbs